

IV. Ergebnisse der Erfassung des Gesamtbestands griechischer Lampen

1. Fundmengen und Fundorte in den einzelnen Kampagnen

Die Erfassung aller griechischen Lampen aus Grabungen in Olympia zwischen 1875 und 1981 ermöglichte eine Übersicht des Materials. So können einerseits die Fundmengen, die während der Kampagnen in den einzelnen Etappen¹⁰⁷ des Unternehmens geborgen wurden, und andererseits ihre Fundorte im jeweiligen Grabungsgelände dargestellt werden. Aus den Arbeiten der Jahre 1875 bis 1881 sind im Magazin des Museums von Olympia gegenwärtig 183 Exemplare griechischer Lampen vorhanden¹⁰⁸. Im ‘Terracotten’-Inventar der ersten Etappe sind dagegen 179 Exemplare verzeichnet¹⁰⁹. Von den inventarisierten Stücken konnten anhand alter Bleistiftaufschriften von Inventarnummern sowie mit Hilfe von Beschreibungen oder Zeichnungen im Inventar allerdings nur noch 81 Exemplare identifiziert werden, d. h. nur knapp die Hälfte des einst inventarisierten Materials¹¹⁰. Die Ausgräber erfaßten die während der ersten Etappe geborgenen Lampenfunde allerdings auch nur unvollständig¹¹¹.

Die heute noch vorhandenen Lampen aus der ersten Grabungsetappe¹¹² können nur einen Bruchteil der Menge ausmachen, die bei den großflächig durchgeführten Ausgrabungen damals tatsächlich zutage gefördert wurde: Im Gelände eingesammelt und im Magazin gelagert wurden in der Regel nur gut erhaltene Stücke¹¹³.

¹⁰⁷ 1. Etappe: 1875–1881, 2. Etappe 1906–1929, 3. Etappe: 1936–1942, 4. Etappe: 1952–1966, 5. Etappe: 1966–1976, 6. Etappe: 1977–1981; zur Einteilung der Ausgrabung Olympias bis 1976 in ‘Etappen’, die jeweils mehrere Kampagnen umfassen, s. A. Mallwitz in: 10. OIBer 1966–1976 (1981) 1 mit Anm. 1; ders., AM 92, 1977, 1 ff.

¹⁰⁸ s. die Zusammenstellung u. in Anhang 2d.

¹⁰⁹ s. die Zusammenstellung u. in Anhang 2a; die Originale der Inventarbücher befinden sich heute im Archiv der Antikensammlung Berlin (Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz).

¹¹⁰ s. u. Anhang 2a.

¹¹¹ s. z. B. die Exple. mit Fundortangaben (Bleistiftaufschriften), aber ohne Inventarnummern u. in Anhang 2c; außerdem berichtet Furtwängler (1890) S. VIII: »Die große Menge der Gefäßscherben ist ... nicht inventarisiert und nur in Kisten und Körben magaziniert worden«. Die hängt nicht zuletzt mit der relativen Geringschätzung von derartigen Funden in dieser Zeit zusammen, s. o. Kap. II 5; zur Inventarisierung von Keramik- und Lampenfunden in Olympia s. außerdem o. Kap. III 2.

¹¹² s. die Zusammenstellung u. in Anhang 2d.

¹¹³ J. Schilbach, OF XXIII (1995) 4: »Von der Keramik der ‘Alten Grabung’ aus dem vorigen Jahrhundert wurden nur wenige repräsentative Stücke aufgehoben.« s. die Zusammenstellung dieser Funde u. in Anhang 2a. d. Auch in Argos und auf Delos wurden zunächst nur gut erhaltene Exemplare aufgehoben; zu Argos s. Bovon (1966) 3: »Les trouvailles anciennes consistent essentiellement en lampes entières, alors que les fragments proviennent des fouilles récentes«; zu Delos s. Bruneau (1980) 46 Anm. 32:

‘Unscheinbare’ Scherben gelangten ohne weitere Beachtung gleich wieder auf die Halden von Grabungsschutt¹¹⁴. W. Dörpfeld berichtet sogar, »daß ... einfache Topfscherben überhaupt nicht gesammelt zu werden pflegten. Die Arbeiter lieferten nur solche Scherben ab, die ihnen wegen ihrer Bemalung oder ihrer Form auffielen.«¹¹⁵ Die Menge der Lampen, die in diesen Jahren tatsächlich ausgegraben wurden, muß daher unbekannt bleiben. So dokumentieren die Funde aus der ersten Grabungsetappe, die heute noch im Magazin vorhanden sind, den im Gelände tatsächlich angetroffenen archäologischen Befund nur sehr selektiv und sicher nicht repräsentativ.

Auch die Fundorte der noch vorhandenen Exemplare aus der ersten Grabungsetappe sind nur z. T. überliefert. Im Inventar wird beim jeweils beschriebenen Gegenstand zwar auch der Fundort genannt, die genaue Fundsituation wurde damals jedoch nicht erfaßt¹¹⁶. Allgemeinen Aufschluß über die Herkunft der Keramik- und Lampenfunde der ersten Grabungsetappe geben vor allem einige Notizen der Ausgräber. So berichtet Furtwängler, daß »an den großen Altarplätzen ... Thonvasen nur ganz vereinzelt« gefunden wurden¹¹⁷. Große Scherbenmengen erwähnt er dagegen im Bereich des Prytaneion und »der nördlich daran anschließenden Baulichkeiten«¹¹⁸. Auch R. Weil nennt ausdrücklich die in der Umgebung des Prytaneion »besonders zahlreich ... gefundenen Thonlampen«¹¹⁹. Außerdem erwähnt Weil hinter dem Buleuterion »viele

»pratiquement on n’a, jusqu’à 1960, recueilli à Délos que des lampes entières à l’exclusion de fragments et sûrement pas toutes«.

¹¹⁴ Diese Praxis war im 19. Jh. allgemein üblich: So berichtet z. B. D. G. Hogarth, *Excavations at Ephesus* (1908) 321 von archaischen Lampen, die dort in den Schutthaufen der älteren Ausgrabungen Woods gefunden wurden. In Olympia wurden auch andere Funde übersehen: K. Hitzl, *OF XXV* (1996) 96 stellt z. B. antike Bronzegewichte aus dem Schutt der ersten Grabungsetappe vor. Auf einem Plan des Grabungsgebiets von A. Mallwitz, in: *11. OlBer 1977–1981* (1999), ist die Lage von Grabungsschutt südlich vom freigelegten Gelände angegeben. Davon ist heute wegen Erdbewegungen durch Bauern der Gegend vieles nicht mehr vorhanden. Anderer Grabungsschutt wurde früher z. T. in den Kladeos geschüttet.

¹¹⁵ W. Dörpfeld, *Alt-Olympia* (1935) 10; außerdem ebenda 73: »Unbemalte Topfware ist ... bei den großen Ausgrabungen überhaupt nicht gesammelt worden.« Ähnlich auch G. Karo, zitiert (ohne Quellenangabe) bei L. E. Lord, *A History of the American School of Classical Studies at Athens 1882–1942* (1947) 88: »... at Olympia potsherds were thrown away wholesale.«

¹¹⁶ s. u. Anhang 2b; von den Lampen ohne Inventarnummern hatten noch sieben Exemplare alte Bleistiftaufschriften, die den Fundort des jeweiligen Stücks nennen, s. u. Anhang 2c; zur Schichtbeobachtung während der ersten Grabungsetappe s. die Bemerkungen von Furtwängler u. in Kap. IV 2 Anm. 27.

¹¹⁷ Furtwängler (1890) 198; einige klassische und hellenistische Lampenfunde der ersten Etappe aus dem Bereich des Temenos s. u. in Anhang 2b.

¹¹⁸ Ebenda; aus dem Bereich des Prytaneion sind im Inventar der ersten Etappe lediglich sechs Exemplare griechischer Lampen verzeichnet, s. u. Anhang 2b.

¹¹⁹ R. Weil in: *Olympia I* (1897) 139.

Topfscherben, Lampen, zahlreiche Bronzegewichte, die gerade hier auch schon früher in größerer Zahl gefunden waren ...«¹²⁰. Auch »zwischen dem Leonidaion und der byzantinischen Kirche« notierte Furtwängler viele Keramikfunde¹²¹. Auf große Mengen von Keramikscherben stießen die Ausgräber schließlich im Südostgebiet »in dem Schutte unter den Fundamenten der ... griechischen Anlagen unter dem Hause des Nero östlich vom Südostbau«, in »Brunnen im Südostbau, vor dem Bouleuterion und bei dem Heraion«, »in Gegenden westlich vom Bouleuterion«, »zwischen Leonidaion und byzantinischer Kirche« und im »Stadionwall«¹²². Unter den im Inventar verzeichneten Funden fallen zwei größere Komplexe von Exemplaren hauptsächlich späthellenistischer bis augusteischer Zeit auf, von denen der eine laut Inventar aus dem Bereich des Pelopion stammt, während der andere südlich von Bau A (Werkstatt des Phidias) ausgegraben wurde¹²³.

Der größte Teil der griechischen Lampenfunde aus Olympia, d. h. mehr als 3800 Stücke, stammt aus den Grabungen nach der Wiederaufnahme der Forschungsarbeiten im Jahr 1936 (3.–5. Etappe)¹²⁴. Seit dieser Zeit wurden die erneut immer wieder großen Fundmengen von Keramik- und Lampenscherben erstmals systematisch gesammelt und im Magazin deponiert¹²⁵. Kleinere Mengen erbrachten Ausgrabungen im Nordwesten¹²⁶

¹²⁰ Ebenda 150; ebenso Furtwängler a. O.; aus diesem Bereich sind im alten Terrakotten-Inventar nur vier Beispiele von Lampen verzeichnet, s. u. Anhang 2b.

¹²¹ Furtwängler a. O.; im alten Inventar sind aus diesem Bereich 49 überwiegend späthellenistische Beispiele verzeichnet, s. u. Anhang 2b.

¹²² Ebenda; im alten Inventar sind lediglich zwei Lampen mit der Fundortbezeichnung »Südost« verzeichnet, s. u. Anhang 2b.

¹²³ s. u. Anhang 2b; es handelt sich hauptsächlich um 'Steilschulter'- und 'Kragen'-Lampen der gleichen Art, die z. B. J. Schilbach in: 11. OIBer 1977–1981 (1999) 131. 137 Taf. 32, 8a–c. 33 vorstellt.

¹²⁴ Zur Wiederaufnahme der Ausgrabungen im Jahr 1936 s. H. Kyrieleis in: Beiträge zur Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts 1929 bis 1979 I, Das Deutsche Archäologische Institut, Geschichte und Dokumente III (1979) 47 f.; U. Jantzen, Einhundert Jahre Athener Institut, Das Deutsche Archäologische Institut. Geschichte und Dokumente X (1986) 49. 51 f.; K. Junker, Das Archäologische Institut des Deutschen Reiches zwischen Forschung und Politik. Die Jahre 1929 bis 1945 (1997) 70 ff.; s. außerdem die Bemerkungen von H. Manderscheid, Rez. Junker, Journal für Kunstgeschichte 4, 2000, 229 f.; ebenda 225 (zu H. Schleif). 228 f. (G. Rodenwaldt über Olympia). Zur Bedeutung der Ausgrabungen in Olympia für den hegemonialen Anspruch der Nationalsozialisten s. Bemerkungen von M.-Ch. Hellmann, RA 2002, 85 f.: »La continuité des fouilles à Olympie ... devait servir à démontrer au monde les capacités supérieures des archéologues allemands et de la science allemande«; s. dazu auch auch S. L. Marchand, Down From Olympus (1996) 350 f.

¹²⁵ Sofern es sich um identifizierbare Fragmente wie z. B. Boden-, Rand- und Schnauzenstücke oder Henkel bzw. Teile davon handelte; eine Zusammenstellung der Funde aus den Kampagnen der 3. Grabungsetappe s. u. in Anhang 2g 5–10. 15. 22. 23. 26. 27 (Gymnasion, Palaistra, Schwimmbad, Gästehaus, West-Thermen, Südhalle, Kronion, »Frühjahr 1937«, »Stadion 1937/38«); dazu gehört

und im Südwesten¹²⁷ des Geländes. Zahlreiche Beispiele stammen aus den Grabungen im Bereich der Südhalle¹²⁸. Auch die Arbeiten auf dem Areal der Phidiaswerkstatt und der angrenzenden Bauten förderten große Mengen von Lampenscherben zutage¹²⁹. Überwältigend waren die Massen von Gefäß- und Lampenfragmenten, die bei den ausgedehnten Ausgrabungen der 4. Etappe im Stadion¹³⁰ (1958–1961), vor allem aber im Südosten des Geländes¹³¹ (1962–1966) gefunden wurden. In knappen Berichten erwähnte E. Kunze sie nur noch beiläufig¹³². Im Südostgebiet wurde bei den verschiedenen Grabungen, die dort in den Jahren 1938–1940¹³³, 1962–1966¹³⁴ und 1978–1981¹³⁵ stattfanden, insgesamt mehr als die Hälfte des heute vorhandenen Bestands – d. h. Relikte von rund 2100 Lampen – geborgen. Wegen fehlender Aufschriften oder Fundzettel konnten 62 Exemplare, die entweder Funde der ersten (1875–1881) oder dritten (1936–1942) Grabungsetappe sind, nicht mehr eindeutig zugeordnet werden¹³⁶. Bei 26 Stücken schließlich fehlt jede Herkunftsangabe¹³⁷.

Lampen aus archaischer Zeit sind unter den Exemplaren aus der ersten Grabungsetappe lediglich durch zwei Beispiele vertreten¹³⁸. Im übrigen handelt es sich – abgesehen von

außerdem ein Teil der Exemplare aus dem Gebiet des Stadions, die hier nicht weiter differenziert wurden, sowie im Südosten die Funde aus Schichten unter dem »Mosaiksaal« (Anhang 2g 38).

¹²⁶ Gymnasion, Palaistra, Schwimmbad, Gästehaus und West-Thermen: insgesamt ca. 130 Exple., s. die Zusammenstellung u. in Anhang 2g 5–10.

¹²⁷ Aus dem Leonidaion ca. 95 Exple., s. die Zusammenstellung u. in Anhang 2g 16; Südthermen: ca. 28 Exple., s. u. Anhang 2g 17; Süden des Leonidaion, Kladeos-Ufermauer, Südwestgebiet: insgesamt ca. 90 Exple, s. u. Anhang 2g 18–20.

¹²⁸ Südhalle: ca. 240 Exple., s. u. Anhang 2g 15.

¹²⁹ Bauten A–C: Insgesamt Frgte. von rund 580 Stücken, s. u. Anhang 2g 11–13; Schiering (1964) 146 schätzte den Umfang der Fundmenge auf »etwa 250« Exple.

¹³⁰ Stadion: Insgesamt mehr als 350 Exple., s. u. Anhang 2g 24–34.

¹³¹ Eine Zusammenstellung der ca. 1650 Exple. von Funden griechischer Lampen, die bei der Freilegung des Südostgebiets in den Jahren 1962–1966 geborgen wurden, u. in Anhang 2g 39.

¹³² E. Kunze, ADelt 17, 1961/62, Chron 112 (Stadion); ders., ADelt 19, 1964, Chron 173 (Südostgebiet). Lampenfunde wurden auch dann, wenn sie als Datierungsmittel herangezogen wurden, meist nur erwähnt: z. B. aus datierenden Befunden im Leonidaion, s. E. Kunze in: 7. OIBer 1956–1958 (1961) 3.

¹³³ Ausgrabungen im Bereich des 'Mosaiksaals', s. E. Kunze in: 3. OIBer 1938/39 (1941) 1; ders. in: 4. OIBer 1940/41 (1944) 3; aus dem Bereich des 'Mosaiksaals' stammen ca. 50 Exple., s. u. Anhang 2g 38.

¹³⁴ Freilegung des Südostgebiets 1962–1966, s. dazu die Zusammenfassung von H. Kyrieleis in: 9. OIBer 1962–1966 (1994) 1 ff.; aus diesen Grabungen stammen ca. 1650 Exple., s. u. Anhang 2g 39.

¹³⁵ Zu den Arbeiten im Südostgebiet in den Jahren 1978–1980 s. den Bericht von A. Mallwitz in: 11. OIBer 1976–1981 (1999) 10 ff.; aus diesen Grabungen stammen ca. 400 Exple., s. u. Anhang 2g 40.

¹³⁶ s. u. Anhang 2e.

¹³⁷ s. u. Anhang 2g 1.

¹³⁸ Zum einen die wahrscheinlich in die zweite Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. zu datierende Bronzelampe phönikischer Form u. Kat. Nr. 1 (Br. 14013), zum anderen das Expl. u. im Kat. Nr. 154 (K 8890, altes

wenigen Beispielen aus dem 5. und 4. Jahrhundert – größtenteils um Funde hellenistischer Lampen¹³⁹. Bei den Ausgrabungen der 3. Etappe von 1936 bis 1942 wurden größere Mengen archaischer Lampen geborgen¹⁴⁰. Viele Exemplare dieser Epoche erbrachten auch die Untersuchungen der 4. Etappe in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts auf dem Gebiet der Bauten Bau A, B und C¹⁴¹. Der größte Teil des heute vorhandenen archaischen Materials stammt jedoch aus den Schichten der großen freigelegten Areale des Stadions und des Südostgebiets bei den schon angeführten Kampagnen zwischen 1958 und 1966¹⁴². Viele archaische Exemplare wurden später noch bei Grabungen der 5. und 6. Etappe unter Leitung von A. Mallwitz (1973, 1975 und 1977–1981) gefunden: Vereinzelte Beispiele stammen aus dem Bereich der

Inv. Tc 4079) aus der ersten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.; beide Stücke wurden im Südosten des Geländes im Bereich des 'Südost'-Baus gefunden; die Spärlichkeit archaischer Lampen unter den Funden der ersten Grabungsetappe entspricht nicht unbedingt der Menge, die tatsächlich ausgegraben wurde, da damals viele Scherben achtlos weggeworfen wurden (s. dazu weiter o. in diesem Abschnitt).

¹³⁹ Hauptsächlich 'Steilschulter'- und 'Kragen'-Lampen wie die bei Chr. Schauer in: KongrThess (1994) Taf. 113a. 117a abgebildeten Exple. (z. T. mit, z. T. ohne abgesetzte Basis). Unter den hellenistischen Lampen der ersten Grabungsetappe fallen zwei große, durch ihren jeweiligen Fundort zusammenhängende Gruppen auf: Laut Inventar stammt die eine aus dem Bereich des »Pelopion«, die andere aus dem Gebiet »südlich der byzantinischen Kirche«. Vom »Pelopion«: Altes Inventar Tc 3286–3347. 4025–4072, inventarisiert 1880; heute nicht zu mehr zu identifizieren: Tc 3287. 3291. 3293. 3294. 3296. 3298. 3303. 3306–3309. 3312. 3313. 3316–3319. 3321. 3325. 3329. 3331. 3333. 3336. 3340. 3342. 3345. 3346; aus dem Gelände im »Süden der byzantinischen Kirche«: Altes Inventar Tc 4025–4072, inventarisiert 1880; heute nicht mehr zu identifizieren: Tc 4026. 4027. 4029. 4030. 4032. 4034. 4036. 4040–4045. 4049. 4051. 4054. 4058. 4060. 4062. 4065. 4066. 4069 (die neuen Inv.-Nummern der übrigen Stücke dieser Gruppen u. in Anhang 2a). Es liegen allerdings keine Informationen vor, aus denen abzulesen wäre, ob unter diesen beiden Angaben überhaupt besondere Befunde zu verstehen sind. Daher ist es sinnlos, weitere Vermutungen darüber anzustellen.

¹⁴⁰ Im Katalog sind dies die Exple. Nr. 15. 65 (»Frühjahr 1937«); Nr. 6. 11 (»Echohalle 1937/38«); Nr. 52. 97. 110. 125. 142 (Südhalle); Nr. 7. 17. 30. 85. 109. 113. 132 (Stadion Südwall); Nr. 82 (Stadion Südwest); Nr. 5 (Stadion Westwall); Nr. 49. 58. 64 (Stadion Westwall, Phase III A).

¹⁴¹ Aus den Grabungen im Bereich der Bauten A–C im Kat.: Nr. 31. 68. 74. 75. 91. 104. 108. 128. 165.

¹⁴² Zusammenfassende Berichte über diese Ausgrabungen: E. Kunze, ADelt 17, 1961/62, Chron 107 ff.; 18, 1963, Chron 107 ff.; 19, 1964, Chron 165 ff.; Ders. in: 8. OIBer (1967) 1 ff.; H. Kyrieleis in: 9. OIBer 1962–1966 (1994) 1 ff.; aus dem Stadion-Nordwall im Kat.: Nr. 3. 8. 14. 20. 23. 28. 38–41. 54. 71. 72. 76. 79. 84. 86. 101. 103. 114. 133–138. 144. 150. 151. 153. 155. 160. 168. 180. 186; aus dem Südostgebiet im Kat.: Nr. 2. 4. 9. 10. 13. 16. 18. 19. 21. 22. 24–27. 29. 33–37. 42. 43. 45. 46. 48. 50. 52. 55–57. 59–62. 66. 67. 69. 70. 73. 77. 78. 80. 81. 83. 88. 90. 93–96. 98–100. 102. 107. 111. 112. 115–117. 119. 121–123. 126. 127. 129–131. 139–141. 143. 145–149. 151. 152. 154. 157. 159. 161. 162. 166. 169. 171. 172. 174. 176. 178. 179. 182–185(a). 187.

Schatzhausterrasse und dem Südwesten des Geländes, während in den Schichten im Südostgebiet erneut größere Mengen angetroffen wurden¹⁴³.

Aus der Übersicht über die Fundstellen und Fundmengen aller griechischer Lampen aus den Jahren 1875 bis 1981 geht hervor, daß verhältnismäßig wenige Funde aus dem Bereich des Temenos stammen¹⁴⁴. Bemerkenswert ist außerdem, daß bei Ausgrabungen unter dem Heraion – dem bisher ältesten Kultbau Olympias – zwar einige interessante Keramikfunde¹⁴⁵, nach Ausweis der Fundberichte und der Scherbenkisten im Magazin bisher jedoch kein einziges Fragment einer Lampe gefunden wurde. Auf diesen Befund wird weiter unten noch zurückzukommen sein¹⁴⁶.

2. Fundumstände und Fundzusammenhänge

In den vorhergehenden Abschnitten wurde schon mehrfach darauf hingewiesen, daß die Funde griechischer Lampen in Olympia zusammen mit anderen, meist noch ungezählten Scherben von Gefäßkeramik vieler verschiedener Gattungen¹⁴⁷ gefunden wurden.

¹⁴³ Von der Schatzhausterrasse: Nr. 12; aus dem Südwesten des Geländes im Bereich der Kladeosufermauer 1973: Nr. 106; aus dem Südostgebiet: Nr. 32. 44. 47. 51. 53. 61(a). 63. 87. 89. 92. 105. 118. 120. 156. 158. 164. 167. 170. 173. 175. 177. 185(b).

¹⁴⁴ »Westfront« (des Zeustempels): K 8815 (Tc 489); »NW-Ecke Heraion«: K 8181; »S des Heraion«: Tc 2913. 2914. 3090 (alle nicht identifiziert); »Kronion«: K 7970; Schatzhausterrasse: K 5334. 8487. 8859 (Tc 3353); »neben Thesaurus Ia«: Tc 2735 (nicht identifiziert); »Philippeion«: K 5305 (Tc 669); »Pelopion«: Tc 2657. 2711. 2725. 2756. 3286–3347 (nicht alle identifiziert; eventuelle K-Nummern dieser Stücke s. u. in Anhang 2a). Eine ähnliche Beobachtung machte Furtwängler (1890) 198 hinsichtlich von »Thonvasen«, die »an den großen Altarplätzen ... nur ganz vereinzelt« entdeckt wurden.

¹⁴⁵ Zu Keramikfunden aus Schichten unter dem Heraion s. W. Dörpfeld, AM 31, 1906, 213 ff. Abb. 8 (prähistorisch); F. Weege, AM 36, 1911, 190 ff. Abb. 24; E. Buschor – B. Schweitzer, AM 47, 1922, 49 f.; W. Dörpfeld, Alt-Olympia (1935) 210 f. Abb. 55; A. Mallwitz, JdI 81, 1966, 331 ff. Abb. 24c. 31; zum Alabastron des Delphin-Malers aus Dörpfelds Untersuchung s. J. Heiden in: OF XXVIII (2000) 178 Nr. 4 Taf. 50. 63. Archaische korinthische Gefäße aus dem Gebiet zwischen Heraion und Pelopion: W.-D. Heilmeyer, OF VII (1972) 5 Anm. 11.

¹⁴⁶ s. u. Kap. VIII 1.

¹⁴⁷ E. Kunze in: 2. OIBer 1937/38 (1938) 54 erwähnt z. B. »die ungeheure Fülle einfacher Tongefäße ..., die sich auch bei der alten Grabung ... gefunden hat«. Dies gilt ebenso für die späteren Kampagnen: So erwähnt ders. in: Neue deutsche Ausgrabungen im Mittelmeergebiet und im Vorderen Orient (1959) 296 die »Unmenge von Keramik und Tonlampen« aus den Grabungen der fünfziger Jahre. Auch Schiering (1964) 165 berichtet: »Scherben einfacher klassischer Keramik wurden bei unseren Ausgrabungen in solchen Massen gefunden, daß nicht entfernt erwogen werden konnte, das ganze Material katalogartig zu erfassen.« Außerdem E. Kunze-Götte in: OF XXVIII (2000) 7: » ... in dem für seine Bronzen berühmten Heiligtum sind antike Tonscherben der vordringlichste Massenfund«. Es ist daher erstaunlich, daß für A. Mallwitz in: 10. OIBer 1966–1976 (1981) 26, die erneute »Fülle an Keramik«, die bei seiner Ausgrabung

Scherbenfunde machten bei den hier unternommenen Ausgrabungen schon immer den größten Teil von Schuttmaterial aller Art¹⁴⁸ aus, mit dem die Schichten und Füllungen durchsetzt waren, die bei der Freilegung des antiken Terrains aufgedeckt wurden¹⁴⁹. Das Fundmaterial aus diesen Schichten umfaßt außerdem z. B. Knochenreste und Asche, Marmor-, Kalkstein- oder Porosplitter¹⁵⁰ sowie mehr oder weniger fragmentierte Gegenstände aus Bronze¹⁵¹, Eisen¹⁵², Blei¹⁵³ und Terrakotta¹⁵⁴. In der Antike wurden im Temenos und seiner unmittelbaren Umgebung mit Schutt vermischte Erdschichten im Zusammenhang mit Geländeänderungen im Laufe der Zeit immer wieder neu aufgebracht oder angeschüttet¹⁵⁵. Derartige Erdarbeiten dienten z. B. der Planierung¹⁵⁶ und Aufschüttung¹⁵⁷ von Gelände und Bauarealen¹⁵⁸ oder der Auffüllung von natürlichen oder künstlichen Vertiefungen wie Geländesenken¹⁵⁹, Brunnen¹⁶⁰, Gräben¹⁶¹ oder

im Südosten des Geländes angetroffen wurde, noch »unerwartet« sein konnte. – Eine Zusammenstellung bereits veröffentlichter Funde von griechischer Keramik ohne figürlichen oder ornamentalen Dekor aus Olympia s. u. in Anhang 0a.

¹⁴⁸ Den gesamten Inhalt der Auffüllung einer Geländesenke unter dem Südteil der Echohalle behandelt z. B. J. Schilbach in: 11. OIBer 1977–1981 (1999) 33 ff.

¹⁴⁹ Die meist wenig beschädigten Exple. aus den untersten Schichten in Brunnen gerieten wahrscheinlich schon während der Benutzungszeit hinein und zählen deshalb nicht zum Schutt des späteren Füllmaterials: s. dazu J. Schilbach in: 11. OIBer 1977–1981 (1999) 286 und hier im Katalog zu Nr. 9. 16. 47. 71. 80.

¹⁵⁰ Knochen- und Aschepartikel: z. B. Kyrieleis a. O. 16; Marmorsplitter und –Abschläge: ebenda 18 und A. Mallwitz in: 11. OIBer 1977–1981 (1999) 224 ff.; Kalkstein- und Porosabfälle: z. B. W. Koenigs in: 10. OIBer 1966–1976 (1981) 361.

¹⁵¹ s. z. B. P. C. Bol, OF IX (1978) 2 f. 6; H. Philipp, OF XIII (1981) S. VI f.; K. Hitzl, OF XXV (1996) 96 f.; H. Baitinger, OF XXIX (2001) 2 f. 5 ff. 34 ff. 54 ff. etc.

¹⁵² H. Weber in: OF I (1944) 152 ff. 157 f. 166 ff.; außerdem Baitinger a. O. 2 f. 42 ff. 71 ff.

¹⁵³ z. B. Baitinger a. O. 31 f. (Schleudergeschosse).

¹⁵⁴ z. B. Dachterrakotten und Plastik: J. Heiden, OF XXIV (1995) 5; A. Moustaka, OF XXII (1993) 2 f.; Statuetten: z. B. W.-D. Heilmeyer, OF VII (1972) 3 ff.

¹⁵⁵ Eine zusammenhängende Darstellung der Stratigraphie des antiken Geländes von Olympia liegt gegenwärtig nicht vor. Eine systematische Zusammenstellung der gegenwärtig vorliegenden Informationen war im Rahmen der Erschließung der Lampenfunde nicht zu erbringen. Eine ausführliche Beschreibung von nach und nach aufgebrachten Schichten z. B. unter der Echohalle bei Koenigs a. O. (s. o. Anm. 150) 359 ff.; s. dazu auch J. Schilbach in: 11. OIBer 1977–1981 (1999) 33 ff.

¹⁵⁶ z. B. der Planierung der Altis, s. Koenigs a. O.

¹⁵⁷ z. B. zur Anlage der Stadionwälle; zu Schichtbefunden im Süd- und Nordwall s. z. B. E. Kunze, 7. OIBer 1956–1958 (1961) 116 f.; zu Erdbewegungen im Stadion seit der Anlage von Stadion II s. z. B. A. Mallwitz in: 8. OIBer 1958–1962 (1967) 30 ff.

¹⁵⁸ z. B. des Areals, auf dem Bau A (Phidiaswerkstatt) errichtet wurde: A. Mallwitz in: OF V (1964) 13 ff.

¹⁵⁹ z. B. im Südostgebiet: H. Kyrieleis in: 9. OIBer 1962–1966 (1994) 18, oder unter der Echohalle: Schilbach a. O. 33.

Gruben¹⁶². Die weite Verstreuung des jeweils verwendeten Schuttmaterials schon in der Antike belegen z. B. solche Lampenscherben, die aneinander angepaßt werden konnten, obwohl sie an weit voneinander entfernten Fundlagen geborgen wurden¹⁶³.

Wenn bei einer Ausgrabung die Stratigraphie des Geländes und die Fundlage der geborgenen Artefakte genau beobachtet und aufgezeichnet werden, so daß sie auch bei einer späteren Darstellung noch zu rekonstruieren sind, dann sind die keramischen Funde, zu denen auch die griechischen Lampen zählen, aus mehreren Gründen besonders gut zur Datierung von Schichten bzw. 'geschlossenen' Fundkomplexen geeignet¹⁶⁴. Ein mustergültiges Archiv von Informationen und Daten aus der Feldarbeit sowie der dabei geborgenen Funde legten die Ausgräber der Athener Agora schon in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts an¹⁶⁵. Mit Hilfe dieses Archivs können im

¹⁶⁰ Eine vollständige Liste der in Olympia ausgegrabenen Brunnen wurde bisher nicht zusammengestellt; »Brunnen im Südostbau und beim Heraion« nannte schon Furtwängler (1890) 198; ein Brunnen in der Westhälfte von Raum XVI der Palaistra wurde als »scherben- und schuttgefüllte Grube« (Inhalt unveröffentlicht) in Schnitt P–Q beobachtet, s. E. Kunze, 4. *OIBer* 1940/41 (1944) 18; zu Brunnen »im Raum südwestlich des Stadions, im Mosaiksaal und nördlich davon«, in denen Bronzehelme gefunden wurden, s. E. Kunze, 7. *OIBer* 1956–1958 (1961) 117 ff. a–i; zu den Brunnen unter dem Stadion-Nordwall s. Gauer (1975) 1; außerdem A. Mallwitz in: 11. *OIBer* 1977–1981 (1999) 190; ergänzend zu Brunnen 17 StN: B. Borell in: *OF XXVI* (1998) 2. 208 ff. (fast vollständiges Inv. der Füllung, ebenda Abb. 17 Frgte. zweier samischer Amphoren); Gauer a. O. Anm. 5 nennt außerdem Brunnen in anderen Bereichen des Geländes (Stadion-Westwall, SW-Ecke des Stadions, Bereich der Phidiaswerkstatt); Brunnen unter der Südhalle: Mallwitz a. O. 192; ebenda 193 mit Anm. 60 eine Liste der Brunnen im Bereich der Phidiaswerkstatt; Brunnen 7 W: J. Schilbach, *OF XXIII* (1995) 15 f.; Brunnen 10 W: U. Hausmann, *OF XXVII* (1996) passim; zusammenfassend zu den Brunnen im Südostgebiet: Mallwitz a. O. 186 ff.; eine Liste der bisher nicht erfaßten Brunnen im Osten des Heiligtums ebenda 189.

¹⁶¹ z. B. die 'Arkadergräben': A. Mallwitz in: 11. *OIBer* 1977–1981 (1999) 251 ff.; J. Schilbach, ebenda 46 ff. 98 ff.

¹⁶² »Tiefe brunnenartige Löcher, die nach ihrem reichen keramischen und sonstigen Befund zu schließen im 4. Jahrhundert v. Chr. entstanden und zugeschüttet sind« erwähnt z. B. E. Kunze, 7. *OIBer* 1956–1958 (1961) 15 »unmittelbar nördlich der Osthälfte von Bau C«. Bei diesen Gruben handelte sich ursprünglich wohl um »Wasserlöcher« bzw. »Gruben für Brenn-/Gußöfen«, s. Schiering (1964) 140. Einen ähnlichen Befund, wo »recht viele Scherben« gefunden wurden, beschreibt A. v. Gerkan in: 1. *OIBer* 1936/37 (1937) 19 f. »gegenüber der großen Talmulde des Kronions, kurz vor dem Wasserdurchlaß der Straße«. Schilbach (1999) 70 f. nennt im Südosten des Geländes außerdem »Kochgruben«.

¹⁶³ Bei den archaischen Lampen ergaben sich daraus mehrfach fast vollständige Exemplare; im Katalog z. B. Nr. 26. 27. 42. 61. 72. 87. 93. 127. 139. 140. 147. 148. 150. 151. 155. 179; vgl. diesem Befund entsprechende Beobachtungen von B. Borell in: *OF XXVI* (1998) 158 mit Anm. 317.

¹⁶⁴ s. dazu o. Kap. I 3.

¹⁶⁵ Vgl. dagegen die Systematik der Fundarchive der amerikanischen Ausgrabungen auf der Athener Agora oder in Korinth, wo sämtliche Funde gleichwertig berücksichtigt wurden. Das vorbildliche Vorgehen der amerikanischen Archäologen bei der Ausgrabung der Athener Agora, d. h. ihre

Gelände vorgefundene Befunde und Fundzusammenhänge auch noch Jahrzehnte nach einer Grabung rekonstruiert und bearbeitet werden¹⁶⁶. So konnte seinerzeit auch R. H. Howland zahlreiche Funde griechischer Lampen von der Athener Agora mit Hilfe ihres jeweiligen Fundzusammenhangs datieren und auf dieser Grundlage erstmals eine fundierte Chronologie für das Material erarbeiten¹⁶⁷.

In Olympia wurden die im Gelände notierten Daten zur jeweils vorgefundenen Stratigraphie bisher jedoch nicht systematisch archiviert. Außerdem wurden die in den verschiedenen Schichten angetroffenen Funde immer nur zum Teil inventarisiert: Während Objekte aus Bronze sämtlich präzise erfaßt wurden, blieben z. B. keramische Funde mit ungezählten genauen Fundortnotizen überwiegend unberücksichtigt in den Kisten liegen, in denen die Ausgräber sie im Magazin abgestellt hatten¹⁶⁸.

Auch wenn vor Beginn der ersten Grabungsetappe einmal eine »methodische Aufdeckung der Altis« gefordert worden war, um so »das Archiv der alten Geschichte und alten Kunst« zu öffnen und den dabei zu erwartenden »reichsten Gewinn ... für Architektur und Sculptur, für Geschichte und Kunstwissenschaft« erlangen zu können¹⁶⁹, so registrierten die früheren Ausgräber Olympias aus mehreren Gründen, die weiter oben schon kurz angesprochen wurden¹⁷⁰, weder die Abfolge der antiken Schichten im Gelände noch ihren Inhalt immer mit der dafür erforderlichen Sorgfalt. Zunächst ist zu berücksichtigen, daß sich die Entwicklung der Ausgrabungstechnik gegen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts allgemein noch in ihren

Wahrnehmung und Erfassung von Befunden und die entsprechenden Archivierung der Funde seit Beginn der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts beschreibt z. B. U. Hausmann, *Gnomon* 31, 1959, 683 f.; zum dazugehörigen Bildarchiv s. G. Hübner in: *Fotogeschichte, Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Fotografie* Jg. 8, H. 29, 1988, 26 f. Abb. 28; ebenda Anm. 25 Hinweis auf L. S. Meritt, *History of the American School of Classical Studies 1939–1980* (1984) 192 f.; zur Ausgrabung der Athener Agora, zu ihren programmatischen Grundlagen (»the ideological heart of ancient Greek democracy«) und ihrer Organisation s. außerdem St. L. Dyson, *Ancient Marbles to American Shores. Classical Archaeology in the United States* (1998) 179 ff.

¹⁶⁶ So z. B. bei S. I. Rotroff, *Hesperia* 52, 1983, 257 ff. Taf. 50–62; s. auch S. R. Roberts, *Hesperia* 55, 1986, 1 ff. Taf. 1–19.

¹⁶⁷ Howland (1958) 234 ff. (Liste der 'Deposits'); durch spätere Forschungen haben sich für einige der dort angegebenen Datierungen Änderungen ergeben, s. dazu u. Kap. VI 3 Anm. 278.

¹⁶⁸ Zur Inventarisierung von Keramik in Olympia s. o. Kap. III 1; noch Hausmann (1996) veröffentlichte Keramik ohne Inventarnummern: z. B. ebenda 12 ff. Nr. 11–26 (Lampen, Thymiaterion, Tintenfässer); 26 ff. Nr. 39. 45. 53. 54 (Skyphos, Doppelhenkelbecher, Teller), etc.

¹⁶⁹ In der 1874 verfaßten Denkschrift über »die Ziele und die in Aussicht zu nehmende Disposition der Arbeit«, s. den Text bei A. Boetticher, *Olympia. Das Fest und seine Stätte* (1886)² 68 f., s. auch F. Lang, *Klassische Archäologie* (2002) 77.

¹⁷⁰ s. o. Kap. II 5.

Anfängen befand¹⁷¹. Außerdem machte schon Furtwängler auf Schwierigkeiten der Ausgräber bei der Beobachtung der Schichtenabfolge und ihrer Befunde aufmerksam, die mit dem Zustand des antiken Bodens in Olympia zusammenhängen¹⁷². Von besonderem Nachteil aber war die Überforderung der Ausgräber, die mit dem Anspruch von ‘Großarchäologie’¹⁷³ und der damit verbundenen Erwartung sensationeller Ergebnisse besonders in Hinsicht auf Funde von kunsthistorischer Bedeutung zusammenhing: Die Ausgräber standen deshalb unter ‘Erfolgszwang’. Fast alle früheren Unternehmungen in Olympia waren sehr groß angelegt. Mit Hilfe von Legionen ungelernter Arbeiter wurden noch bis in die sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts immer wieder sehr große Areale aufgedeckt. Die Fülle der dabei zutage geförderten antiken Befunde und Artefakte aller Art überschritt das Auffassungs- und Leistungsvermögen der Ausgräber erheblich¹⁷⁴. Die Wahrnehmung und Aufzeichnung der Abfolge und

¹⁷¹ Über die Ausgräber der ersten Grabungsetappe berichtet z. B. W. Dörpfeld, *Alt-Olympia I* (1935) 9: »die Wissenschaft des Ausgrabens [war] vor 50 Jahren in Griechenland noch sehr wenig entwickelt ... Wir alle, die wir in Olympia ... tätig gewesen sind, hatten vorher noch keine größere Grabung mitgemacht und haben das Ausgraben und Beobachten erst in Olympia allmählich gelernt.« Ähnlich wie Dörpfeld berichtet über die erste Kampagne der dritten Grabungsetappe (Frühjahr 1937) U. Jantzen, *Einhundert Jahre Athener Institut 1874–1974*, *Das Deutsche Archäologische Institut, Geschichte und Dokumente X* (1986) 51: »Die jungen Ausgräber waren völlig unerfahren und ohne jede Anleitung; der gewählte Platz war sehr zufällig, aber außerordentlich fundreich; die Hilfsmittel waren mehr als dürftig.«

¹⁷² Furtwängler (1890) 1: »Wenn nun auch der allgemeine Charakter der Schichten, wie wir ihn angegeben haben, überall deutlich zu erkennen war, so sind dieselben doch im Einzelnen nur an wenigen Stellen so scharf geschieden, daß sich bestimmtere chronologische Bestimmungen daran knüpfen lassen. Meistens gehen die Schichten ganz allmählich ineinander über. Und vielfach ist ihre regelmäßige Folge gestört, was bei der allmählichen Anlage der zahlreichen großen und kleinen Bauten und Basen, der Wasserleitungen und zuletzt noch der christlichen Gräber nicht anders als natürlich ist; denn mit all diesem war ja ein Aufwühlen tieferer Schichten verbunden. So konnte es immer geschehen, daß ältere Gegenstände aus der Tiefe in höhere Schichten kamen, und umgekehrt, daß spätere Dinge in die Tiefe gerieten. Vereinzelt Fälle des Vorkommens von Gegenständen in dieser oder jener Schicht dürfen also nur mit Vorsicht zu chronologischen Schlüssen benutzt werden. Letztere sind meist erst dann zulässig, wenn aus vielen Fällen eine Regel konstatiert werden kann. Und weiter als zur Feststellung solcher Regeln kommen wir leider nur ausnahmsweise; für gewöhnlich müssen wir uns begnügen, daß diese oder jene Fundstücke regelmäßig den tieferen oder den höheren Fundschichten angehören.«

¹⁷³ Zum Aspekt ‘Großarchäologie in Olympia’ s. S. Marchand, 75 ff. bes. 87 ff.; s. allg. auch F. Lang, *Klassische Archäologie* (2002) 77 f. Anm. 72 (erste Etappe). Über die dritte Etappe (1936–1944) berichtet U. Jantzen, *Einhundert Jahre Athener Institut*, *Das Deutsche Archäologische Institut. Geschichte und Dokumente X* (1986) 52: »1938 konnte die Grabung ... mit reichen Mitteln aufgenommen werden. ... Damit begann nun eine Tätigkeit in großem Stil.«

¹⁷⁴ Vor den nachteiligen Folgen, die sich aus dieser Art archäologischer Praxis ergeben, warnte 1939 K. Wiegand in: W. Otto (Hrsg.), *HdArch I* (1939) 98, der forderte: »Im ganzen sollten nur solche Unternehmungen begonnen werden, die von vornherein die Gewähr bieten für völlige, mustergültige Aufarbeitung des ganzen Gegenstandes. ... Wenn man in alten Städten nur das hervorragendste Gebäude

Ausdehnung von Schichten sowie die Bearbeitung und Vorlage der dort angetroffenen Gegenstände war unter diesen Bedingungen überwiegend unmöglich¹⁷⁵. Hauptsächlich aus diesem Grund blieben in Olympia ganze Denkmälerbereiche über Jahrzehnte liegen, ohne jemals erfaßt oder bearbeitet worden zu sein¹⁷⁶. Mehrfach wurden selbst beobachtete Befunde weder weiter untersucht noch veröffentlicht¹⁷⁷. Eine ausführliche Dokumentation von Ergebnissen der Erforschung von Befunden im Gelände liegt daher nur exemplarisch für einzelne Teilbereiche vor¹⁷⁸. Hinzu kommt jedoch auch, daß die

ausgräbt und sonst alles liegen läßt, dann bricht man gewissermaßen aus dem Diadem das Kleinod heraus – den Metallreifen wird selten noch jemand beachten.«

¹⁷⁵ Schon Furtwängler (1890) 1 hat über die eingeschränkten Möglichkeiten der Ausgräber während der ersten Etappe berichtet: » ... nur in verhältnismäßig wenigen Fällen liegen genaue Einzelbeobachtungen vor. Um solche bei der Ausdehnung der Ausgrabung konsequent und überall auszuführen, wäre ein großes und dafür eigens geschultes Personal und ein langsames, vorsichtiges Abheben aller einzelnen Schichten nötig gewesen, was aber die Verhältnisse nicht gestattet haben.« Einen Eindruck von der Größe der freigelegten Areale und von der 'Armee' von Grabungsarbeitern, die notwendig war, um dies in möglichst wenig Zeit durchzuführen, vermitteln alte Aufnahmen: 100 Jahre deutsche Ausgrabung in Olympia, Ausstellung München (1972) 36 Abb. 29 (Zeustempel); J. Ebert (Hrsg.), Olympia. Von den Anfängen bis zu Coubertin (1980) Abb. 161 (auf Taf. vor S. 129: Stadion 1958); H.-V. Herrmann, Olympia. Heiligtum und Wettkampfstätte (1972) Abb. 72b (auf Taf. vor S. 185: Stadion 1960).

¹⁷⁶ s. dazu o. Kap. I.

¹⁷⁷ R. Hampe – U. Jantzen, 1. OIBer 1936/37 (1937) 42 ff. berichten z. B., daß im NW des Stadions in der Auffüllung einer Mulde »eine Menge archaischer Gefäße und Gefäßscherben« gefunden wurde, »die allein schon ausreicht, ein anschauliches Bild der so lange fast unbekanntes Keramik von Olympia zu geben«. Im Unterschied zu den sogleich publizierten Bronzefunden wurde diese Keramik dann aber nur »kurz gestreift« und ist bis in die Gegenwart unbekannt geblieben. Einen zweiten Befund mit archaischer, ebenfalls noch unveröffentlichter Keramik, »die unsere Kenntnis ... für das späte achte bis siebente Jahrhundert erfreulich bereicher(t)«, beschreibt E. Kunze, 2. OIBer 1937/38 (1938) 51 f. Einen weiteren, unveröffentlicht gebliebenen geschlossenen Befund, diesmal mit klassischer Keramik (Füllung des südwestlichen Wasserbeckens von 'Sitzbad II'), beschreibt summarisch Eilmann (1944) 70. E. Kunze, 7. OIBer 1956–1958 (1961) 3, führt außerdem einen keramischen Befund aus dem Leonidaion an, der »die Datierung der einzelnen Bauperioden innerhalb enger Grenzen« erlaube; auch dieser Befund wurde nie veröffentlicht; aus den spärlichen Tagebuchnotizen und den Fundortangaben in den entsprechenden Kisten im Magazin dürfte er sich – wenn überhaupt – nur mühsam rekonstruieren lassen. Unpublizierte Befunde der Grabungen E. Kunzes im Südostbereich nennt außerdem H. Kyrieleis, 9. OIBer 1962–1966 (1994) 18; s. auch A. Mallwitz, 10. OIBer 1966–1976 (1981) 29 (Datierung des jüngeren Artemis-Naiskos durch unveröffentlichte Keramikbefunde). Die Aufzählung ließe sich fortsetzen.

¹⁷⁸ Einige Beispiele für Schichtbeobachtung und -dokumentation in Olympia: H. Beck – P. C. Bol (Hrsg.), Olympia. Eine archäologische Grabung, Ausstellung Frankfurt a. M. (1976) 15 f.; die ebenda abgebildete Schichtenabfolge (nach Zeichnung Dörpfelds) vollständig bei R. Weil, Olympia I (1897) 147; außerdem W. Dörpfeld, Alt-Olympia (1935) passim; zu Dörpfelds 'Beobachtung von Stratigraphie' s. die Bemerkung von G. Pucci, *Annali della Facoltà di lettere e filosofia, Università di Pisa* 9, 1988, 54 f.: »sono sezioni di fasi edilizie, non di strati archeologici in quanto tali, con i loro materiali in

Ausgräber bei der Bergung bzw. bei der Bearbeitung von Funden je nach ihrer Bewertung selektiv vorgehen: Die in der Klassischen Archäologie übliche Geringschätzung von Scherbenfunden einfacher, weder figürlich noch ornamental verzierter Keramik hatte immer wieder zur Folge, daß vor allem sie – ohne überhaupt erfaßt worden zu sein – bedenkenlos im Magazin abgestellt werden konnten. In Olympia gab es immer genügend andere ‘bedeutendere’ Funde¹⁷⁹. So sind auch die Lampenscherben in den Keramikboxen liegengeblieben.

Einige archäologische Befunde aus Olympia, die schon in der Vergangenheit bearbeitet und veröffentlicht wurden, lassen immerhin Rückschlüsse auf die Zeitstellung einzelner archaischer Lampen zu¹⁸⁰. Die übrigen Fundortangaben sind wegen der ungenügenden Dokumentation der dort jeweils angetroffenen Stratigraphie gegenwärtig nur statistisch auszuwerten¹⁸¹. Eventuell aussagefähige Schichtbefunde etc. wären aus den Aufzeichnungen von Grabungen der Vergangenheit erst noch herauszuarbeiten. Die früheren Berichte, die spärlich notierten Beobachtungen in den Grabungstagebüchern und die im Unterschied dazu meist recht genauen Angaben zu den Fundorten der Keramik- und Lampenscherben im Magazin erlauben es jedoch nicht ohne weiteres, den Verlauf der von den früheren Ausgräbern im Gelände vorgefundenen antiken Schichten zu rekonstruieren und anhand der jeweils daraus stammenden Funde auszuwerten. Ob eine Rekonstruktion von Schichtbefunden früherer Ausgräber überhaupt noch möglich ist, kann erst dann beurteilt werden, wenn die Menge aller Keramikfunde sowie die Notizen zu ihren einzelnen Fundorten einmal in ihrer Gesamtheit systematisch gesichtet worden sind. Gegenwärtig ist deshalb die Bedeutung der im Magazin gelagerten

associazione.« Zur Planierung der Areale, auf denen Echo- und Südhalle errichtet wurden: R. Eilmann, 2. OIBer 1937/38 (1938) 36 ff. Abb. 22–25; 53 ff. Abb. 31–34; 3. OIBer 1938/39 (1941) 37 ff.; zu den Schichten im Bereich der Phidiaswerkstatt: Schiering (1964) 137 ff.; zu den dort beobachteten Schichten D, E und F und ihrer Datierung s. auch J. Schilbach, OF XXIII (1995) 11 ff. 16; Schichten unter dem Heraion: A. Mallwitz, JdI 86, 1966, 329 ff.; Schichten im Südostgebiet und unter der Echohalle: J. Schilbach in: 11. OIBer 1977–1981 (1999) 33 ff. Taf. 1–5; 70 ff. Taf. 6–41; Schichten unter dem kaiserzeitlichen Gebäude nördlich vom Prytaneion: Ch. Schauer, KongrThess (1994) 174 ff. Taf. 106–126; Füllung des Brunnens nördlich von Annex T, nördlich von Bau C: U. Hausmann, OF XXVII (1996) 2 ff.; J. Schilbach, OF XXIII (1995) 5 ff. 8 ff. 129 ff.; zur Bedeutung von A. Mallwitz für die zeichnerische Dokumentation von Schichtbefunden in Olympia s. H. Kyrieleis in: 11. OIBer 1977–1981 (1999) S. V.

¹⁷⁹ Die zahlreichen Bronzefunde, die E. Kunze in den Ausgrabungsberichten immer wieder vorlegen konnte, waren zwar beeindruckend, doch mit ironischer Skepsis bemerkte z. B. J. Boardman, JHS 77, 1957, 362: »Olympia publications have about them an air which rarely distinguishes comparable reports. Excavators will be jealous of a site which seems to produce only masterpieces with none of the dross which forms the major part of finds elsewhere«.

¹⁸⁰ Eine Zusammenstellung dieser Befunde mit den daraus stammenden archaischen Lampen u. in Anhang 2i.

¹⁸¹ s. o. Kap. IV 2.

keramischen Fundzusammenhänge und ihrer einzelnen Fundortangaben nicht zu ersehen. Die aus den Kisten entnommenen Lampenrelikte sind jedoch anhand der Aufzeichnung ihrer Fundorte im Keramikinventar mit den übrigen Keramikscherben gleichen Fundorts jederzeit wieder zu vereinen.

Als Kontext der einzelnen Lampenfunde sind aber nicht nur die anderen, hier nicht behandelten Objekte anzusehen, die jeweils aus den gleichen Schichten, Füllungen etc. wie diese stammen. In einem weiteren Rahmen ist das gesamte Gelände von Olympia mit seinen verschiedenen, von den Ausgräbern im Lauf der Zeit aufgedeckten Arealen und Anlagen als Kontext der Lampenfunde zu verstehen. Schließlich sind die Lampenfunde aus Olympia ein besonderer, durch seinen Fundort ausgezeichneter Teil einer im gesamten Mittelmeer- und Schwarzmeergebiet hergestellten Gattung von Geräten: Diese Gattung vor allem wird hier zunächst im weitesten Sinn als ‘Kontext’ des Materials aus dem Zeusheiligtum am Fuß des Kronoshügels für dessen weitere Erschließung herangezogen. Vor dem Hintergrund der Gattung, ihrer jeweiligen Vielfalt an Formen und Waren, ihrem Vorkommen an verschiedenen Fundorten sowie ihrer Verbreitung im Laufe der Zeit werden Stellung und Bedeutung des olympischen Materials als ‘zufälliger’ und besonderer Teil der griechischen Lampen deutlich.

3. Zur Bedeutung von Streufunden griechischer Lampen aus Olympia

Eingangs wurde darauf hingewiesen¹⁸², daß die Funde archaischer Lampen aus Olympia im vorliegenden Zusammenhang größtenteils losgelöst von ihren im Grabungsgelände vorgefundenen Zusammenhängen behandelt werden¹⁸³. Die Gründe dafür wurden im vorigen Abschnitt erläutert. Da die Angaben zu den Fundstellen bzw. -umständen der einzelnen Exemplare gegenwärtig fast ausschließlich¹⁸⁴ nur statistisch auszuwerten sind, bildet das hier vorgestellte Material überwiegend eine Menge nicht stratifizierter Streufunde. ‘Streufunde’ sind die meisten der Lampenscherben allerdings auch deshalb, weil sie schon in der Antike als Bestandteile von Schuttmassen unterschiedlicher Herkunft und Zusammensetzung bei ihrer Wiederverwendung als Füll- oder Planiermaterial nach und nach mehr oder weniger wahllos über das gesamte Gelände von Olympia verteilt wurden¹⁸⁵. Wo sie ursprünglich Verwendung fanden, ist deshalb

¹⁸² s. o. Kap. I.

¹⁸³ s. dagegen den Beitrag von J. Schilbach in: 11. OIBer 1977–1981 (1999) 33 ff., der Fundzusammenhänge aus Schichten unter der Echohalle vorstellt.

¹⁸⁴ Ausnahmen stellen einige, schon bearbeitete Befunde dar, die Anhaltspunkte zur Datierung archaischer Lampen bieten; sie sind u. in Anhang 2i zusammengestellt.

¹⁸⁵ s. dazu o. Kap. IV 2.

aus ihrer jeweiligen Fundlage nicht unbedingt zu ersehen¹⁸⁶. Ihre Bedeutung als archäologische Zeugnisse für die Erforschung der Geschichte Olympias wird dadurch jedoch nicht wesentlich beeinträchtigt. Selbst die Tatsache, daß der hier bearbeitete Bestand nur einen Ausschnitt davon darstellt, was vor Beginn der Ausgrabungen als antikes Schuttmaterial tatsächlich im Boden vorhanden war, von früheren Ausgräbern jedoch als wertlos betrachtet und deshalb erneut weggeworfen wurde, ändert daran nichts: Nach wie vor sind die Lampenrelikte Funde vom Gelände des antiken Olympia. Sie hatten einst in irgendeiner Weise am dortigen Geschehen teil. Daher bergen sie allein aufgrund ihres Vorhandenseins in der Erde Olympias Auskünfte über den Ort und seinen Betrieb. Um die Nachrichten, die den Lampenfragmenten innewohnen, zu dechiffrieren bzw. 'lesbar' zu machen, sind allerdings mehrere Untersuchungsschritte notwendig.

Der erste Schritt – die Erfassung des gesamten vorhandenen Materials¹⁸⁷ – gewährt zunächst eine Übersicht über die Fundorte und die dort jeweils angetroffenen Mengen von Lampenscherben¹⁸⁸. Weitere Schritte, die das Potential dieser 'Streufunde' als archäologische Zeugnisse für die Geschichte ihres Fundortes erschließen, sind die Beschreibung bzw. die Bestimmung der vorhandenen Formen und Waren sowie ihre Unterscheidung bzw. Sortierung – d. h. die Einteilung ihrer ungeordneten Mengen nach kennzeichnenden Merkmalen¹⁸⁹. Diese Schritte bereiten nicht zuletzt die Grundlage für die Identifizierung der Funde – d. h. für die Ermittlung ihrer jeweiligen Zeitstellung und Herstellungsgebiete mit Hilfe von bereits bestimmtem Vergleichsmaterial anderer Orte¹⁹⁰. Aus der vorhandenen Bandbreite verschiedener Formen und Waren sowie ihrer Identifizierung geht wiederum die spezifische Zusammensetzung des olympischen Materials hervor.

Die Ergebnisse, die aus den genannten Untersuchungsschritten gewonnen wurden, bieten ihrerseits Materialien, die sich schließlich in Hinsicht auf verschiedene Fragen nach der Bedeutung der Funde im Rahmen des antiken Olympia sowie als besonderer Teil ihrer Gattung auswerten lassen. So können mit Hilfe der besonderen Zusammensetzung der Fundmenge vor dem Hintergrund schon früher erarbeiteter Forschungsergebnisse zur Geschichte Olympias weitere Auskünfte über den Fundort ermittelt werden, also Überlegungen z. B. zu den folgenden Fragen hinsichtlich verschiedener Aspekte der Geschichte dieses Ortes:

¹⁸⁶ Eher seltene Ausnahmen sind z. B. Exemplare aus Opferschichten ('Knochenschicht', 'Aschenschicht') im Bereich des Artemisheiligtums im Südosten des Geländes: s. dazu u. Kap. VIII 2 und Kat. Nr. 13. 25. 27.

¹⁸⁷ s. o. Kap. III.

¹⁸⁸ s. o. Kap. IV 1. 2.

¹⁸⁹ s. u. Kap. V. VI. VII.

¹⁹⁰ s. u. Kap. IX (Katalog).

Wann beginnt in Olympia der Gebrauch von Öllampen und weshalb¹⁹¹?

Wann sind welche Mengen welcher Formen und welcher Waren archaischer Lampen vorhanden und in welchem Verhältnis stehen sie zueinander¹⁹²?

In welchen Zusammenhängen wurden archaische Lampen in Olympia verwendet¹⁹³?

Welche Arten von Importen sind vorhanden und woher stammen sie¹⁹⁴?

Wie kamen die Importstücke nach Olympia¹⁹⁵?

Wie ist das Verhältnis von Importen zu 'lokalen' Erzeugnissen beschaffen bzw. wann überwiegen Importe, wann lokale Erzeugnisse¹⁹⁶?

Wo wurden die 'lokal' gefertigten Lampen hergestellt¹⁹⁷?

Mit der Fülle und Vielfalt der einzelnen Exemplare bildet das hier vorgestellte Material also selbst einen besonderen Befund archäologischer Zeugnisse aus Olympia. Dieser Befund von Beispielen einer einzelnen Gattung von Geräten bezeugt in seiner Gesamtheit einen spezifischen Teil bzw. Aspekt der Geschichte Olympias¹⁹⁸. Seine Erschließung trägt ebenso zur Erforschung der Geschichte des Ortes bei wie die jedes anderen, dort geborgenen Objektes.

¹⁹¹ s. dazu u. Kap. VIII 1; zu den frühesten Lampen außerdem o. Kap. II 1 (Anm. 22).

¹⁹² s. dazu u. Kap. VIII 2 und die einführenden Texte zu den verschiedenen Abschnitten von Kap. IX (Katalog).

¹⁹³ s. dazu u. Kap. VIII 3.

¹⁹⁴ s. dazu Kap. VII.

¹⁹⁵ s. dazu u. Kap. VIII 4.

¹⁹⁶ s. dazu u. Kap. VII 1–4. 5c. 6; VIII 2; außerdem die einführenden Texte zu den verschiedenen Abschnitten von Kap. IX (Katalog).

¹⁹⁷ s. dazu u. Kap. VIII 5.

¹⁹⁸ s. schon o. in Kap. II 4 (Bedeutung).